

DER LETZTE SCHLIFF FÜR DEIN KOSTÜM: FARBLINSEN IN VIELEN VARIANTEN

Appenzell und Herisau ENGEL OPTIK

Anzeiger-Blatt

für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung
Amtliches Publikationsorgan der beiden Gemeinden

PEUGEOT

Garage **Baumann** Appenzell
www.baumann-garage.ch

AZ 9056 Gais, Freitag, 21. Februar 2020

Nr. 15

120. Jahrgang

Ausstellung von Druckgrafiken an der Steigstrasse in Bühler

Vom Linolschnitt bis zum Digitaldruck

Das Appenzeller Künstlerkollektiv Streunender Hund lädt zur zweiten Kurz-Ausstellung ein. Unter dem Titel Kaltnadel werden Druckgrafiken von 20 Kunstschaffenden gezeigt. Im Rahmenprogramm und im Austausch mit den Kunstschaffenden können Besucher viel über die etwas in Vergessenheit geratenen Techniken erfahren.

— Monica Dörig —

Ein bisschen wirken sie angestaubt: Holzschnitt, Lithografie, Linolschnitt, Kupferstich, Radierung – Techniken, die zum Teil schon Rembrandt und Dürer angewendet haben. In jüngerer Zeit bedienten sich Kunstschaffende des Siebdruckverfahrens, fotografischer und digitaler Techniken.

Ein Querschnitt dieser Verfahren – auch die titelgebende Kaltnadel gehört dazu – hängt im Ausstellungsraum an der Steigstrasse 36 in Bühler. Im Anbau am Haus von Harlis Schweizer und ihrer Familie ist ein temporäres Grafik-Kabinett entstanden, das mit Tapebahnen ausgekleidet ist, die Birgit Widmer von ihrem Atelieraufenthalt in Finnland mitgebracht hat. Die zarten grafischen Dessins korrespondieren mit den gezeigten Werken von 20 Kunstschaffenden.

Kunst auf dem Land

Sie wurde vom sechsköpfigen Künstlerkollektiv Streunender Hund eingeladen. Die meisten Mitglieder leben und arbeiten im Raum Gais und Bühler. Neben Harlis Schweizer Hadjidj und Brigit Widmer gehören ihr Sohn Wasili Widmer, Martina Morger, Architekt Florian Guggler und Kunsthistorikerin Maria Nänny dazu.

Ein-, zweimal im Jahr möchte das Kollektiv an ungewöhnlichen Orten und niederschwellig die Öffentlichkeit zum Kennenlernen und zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst einladen.

Jedes Mitglied lädt zwei bis drei Kunstschaffende ein. «Es ist erstaunlich wie die Vielfalt jedesmal harmoniert», freut sich Brigit Widmer. Die Gruppe organisiert am Wochenende zum zweiten Mal eine Kurz-Ausstellung. Letzten Frühling haben sie im Haus von Maria Nänny auf der Rothalde ein fantastisches Zimmer eingerichtet. Diesmal gibt eine Technik den Rahmen vor.



Am Wochenende werden in Bühler Druckgrafiken, hergestellt mit unterschiedlichen Techniken, gezeigt. (Bild: Monica Dörig)

Führung und Gespräch mit Fachmann

Am Samstagnachmittag führt Maria Nänny durch das Kabinett, am Sonntag unterhält sie sich mit Hans Schweizer, der in den Sechzigerjahren in Paris die grafischen und drucktechnischen Verfahren studiert hat.

Aus dieser Zeit sind Beispiele seines Schaffens zu sehen, «beeinflusst von Godards Filmen», wie er sich lachend erinnert. Viele Kunstschaffende aus der Region haben Werke beigezeichnet, die auch gekauft werden können – oft Exponate aus jüngerer Zeit, manche extra für die Ausstellung angefertigt.

Martin Amstutz, der in St.Gallen ein Druckerei-Atelier und -Museum betreibt, ist mit einem prächtigen Plakat präsent, bei dessen Herstellung mehrere Techniken zum Zuge gekommen zu sein scheinen. Die einst in Künstlerkreisen beliebte Steindruckerei Wolfensberger (Zürich) stellte ein schlichtes Blumenbild von Cuno Amiet zur Verfügung. Harlis Schweizer hat Mototypen erstellt. Am besten habe ihr zu Beginn der Druckstock selbst gefallen, erzählt sie. Brigit Widmer, die

vorwiegend bildhauerisch arbeitet, hat mit einem jungen Drucker aus Speicher einen geheimnisvollen Prägedruck auf Papier realisiert.

Kunst für den Alltag

Grafiken machten Kunst für viele zugänglich und erschwinglich, da sie nun reproduzierbar war. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts waren Grafiken sehr beliebt – in der Werbung beispielsweise oder als Buchillustration. Kunsthandwerk und Kunst, Kunst und Gebrauchsgrafik waren nicht streng getrennt. «Druckgrafiken sind ein zeitaufwendiges Verfahren», erklärt Hans Schweizer. «Geradeaus, man kann nicht übermalen und kaum korrigieren, und wenn die Metallplatte einmal geätzt ist, kann man nichts mehr verbessern.» Der Prozess scheint im Vergleich zur Malerei umgekehrt.

Bei der Vorbereitung des Trägers – kratzen und schnitzen von Holz, Metall, Stein und anderem mehr – hat der Künstler zwar ein Resultat im Kopf, die ersten Abzüge sind dennoch jedesmal eine Überraschung. «Eine Grafik hat

immer etwas Experimentelles», sagt Brigit Widmer. Zwar sind Druckgrafiken in der Herstellung teurer und Vorarbeit erfordert viel Zeit und Erfahrung. Durch die mehrfachen Abzüge gleicht sich das wieder aus.

«Kaltnadel», Ausstellung von Originalgrafiken von 20 Kunstschaffenden, realisiert vom Kollektiv Streunender Hund: Samstag, 14 bis 18 Uhr, um 16 Uhr Führung mit Maria Nänny, Sonntag 11 bis 17 Uhr, um 15 Uhr Gespräch mit Hans Schweizer «1964 – im Grafikatelier der Ecole des Beaux-Arts» in Paris. (Bitte Parkplätze beim Denner benutzen.) Die Ausstellung wird von der Ausserrhodener Kulturförderung und der Innerrhoder Kunststiftung unterstützt sowie von Stiftungen und privaten Sponsoren.

fair Art Fair

(mo) Im Sommer lädt das Kollektiv Streunender Hund zur nächsten Ausstellung ein: Zehn Kunstschaffende präsentieren sich im Rahmen der Otschweizer Veranstaltungsreihe «5 Stern – offene Ateliers» auf dem Gelände der Fabrik im Strahlholz.

Zum Sonntag

«Faleminderit Zvicra që keni qenë në Kosovë»

...«Danke Schweizer, dass ihr im Kosovo seid». Immer wieder rufen Menschen uns zu, wenn wir in Uniform durch die Strassen in Kosovo patrouillieren. Während ich diese Zeilen schreibe, weile ich zum letzten Mal in offizieller Mission als Armeeseelsorger bei den Swissscoy-Soldaten der Kfor-Mission in Kosovo. Nach zehn Jahren und bald vierzig Einsätzen ist die Zeit reif, die seelsorgerliche Aufgabe in neue, jüngere Hände zu übergeben.

Der Kosovo hat mich geprägt. Es sind die Menschen, die letztlich auch die Kernaufgaben eines jeden Seelsorgers sind, die mir ans Herz gewachsen sind. Freundschaften sind entstanden; mit Soldaten, Soldatinnen und so genannten «Locals», einheimischen Menschen, die seit je her in Kosovo leben. Vor allem von ihnen habe ich gelernt, was es heisst, in einem wirtschaftlich desolaten Staat leben zu müssen, wo die Arbeitslosigkeit gegen 70 Prozent gestiegen ist und Leben und Alltag ein permanentes Improvisieren bedeutet.

Kosovo wurde erst von 114 der 193 Uno-Mitgliederstaaten anerkannt. Eine Patt-Situation. Das heisst nämlich: Wenn ein Bürger des Kosovo zum Beispiel nach Spanien reisen wollte, wäre sein Pass unbekannt, respektive ungültig, weil Spanien zu jenen Ländern gehört, die den Kosovo nach wie vor zu Serbien zählen. Ohne Politik machen zu wollen: Für die Bevölkerung vor Ort haben die Querelen zwischen Staaten und Regierungen spürbare Auswirkungen und sie bremsen das kleine Land mit seinen 1,8 Millionen Einwohnern auf allen Ebenen und das auf Jahre hinaus.

Hier leisten nun die Schweizer seit 20 Jahren «Friedensdienste» im Rahmen des UN-Mandates 1241. Es ist nach wie vor wichtig, dass die internationalen Organisationen hier sind. Denn ohne sie würde das Land verkümmern und Konflikte erneut aufbrechen. Frieden und Stabilität kosten viel. Nicht nur Geld, sondern vor allem Zeit, viel Zeit. «Faleminderit Zvicra që keni qenë në Kosovë»

Stefan Staub,
Diakon der katholischen Pfarrei
Teufen-Bühler-Stein

Kredit Antrag in der Höhe von 41 Millionen Franken für Bahnhofareal Herisau

Drehscheibe für verschiedene Verkehrsteilnehmer

Das Bahnhofareal in Herisau soll erneuert werden. Der Herisauer Gemeinderat beantragt dafür einen Kredit von knapp 41 Millionen Franken. Finanziert werden soll das Projekt von Bund, Kanton, Gemeinde und Partnern.

(sda) Der Bahnhof Herisau soll zu einer Drehscheibe für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer ausgebaut werden. Unter anderem sollen ein neuer Bahnhofplatz und Bushof entstehen. Ein Dach würde die neue Zone überspannen. Ein Zweites ist über dem Zentralplatz zwischen dem SOB-Bahnhofgebäude und der Post angedacht.

Durch die Neugestaltung soll der Bahnhof attraktiver, sicherer in punkto Verkehrsführung und behindertengerecht werden. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde, des Kantons, der

Post und mehrerer Verkehrsbetriebe. Am 20. Oktober 2019 genehmigte die Herisauer Stimmbewölkerung den Teilzonenplan Bahnhof mit fast 79 Prozent Ja-Stimmen. Nun hat der Gemeinderat den nächsten Schritt aufgeleistet: den Baukredit von 40,88 Millionen Franken für einen neuen Bahnhofplatz mit Bushof, wie die Gemeinde mitteilte.

Bund, Kanton und Partner

Die Gemeinde muss das Projekt nicht alleine stemmen. Der Kanton wird voraussichtlich rund 2,8 Millionen Franken als Beitrag für den öffentlichen Regionalverkehr sowie 0,85 Millionen Franken für die Basisanierung der Güterstrasse beisteuern.

Vom Bund werden im Rahmen des Agglomerationsprogramms neun Millionen Franken erwartet.

Die weiteren Partner Appenzeller Bahnen AG (AB), Schweizerische Südostbahn AG (SOB) und Post Immobilien AG tragen 9,53 Millionen Franken bei. Damit verbleibt ein Gemeindeanteil von netto 18,7 Millionen Franken. Gemäss Finanzplan wird dieser Betrag auf die Jahre 2020 bis 2026 verteilt, heisst es in der Mitteilung weiter.

Verzahnte Teilprojekte

Das Projekt «Bahnhofplatz mit Bushof» besteht aus einer Reihe von Teilprojekten, die meist gemischt finanziert werden müssen.

Hauptbrocken sind die Verlegung und Anpassung der Gleise durch die Appenzeller Bahnen für gut sieben Millionen und die Ersatzbauten und Anlagen für die Bahninfrastruktur der AB für über fünf Millionen Franken.

Der neue Bushof kostet gegen zehn Millionen Franken, die Neugestaltung des Zentralplatzes zwischen SOB- und Postgebäude inklusive Personenunterführung vom Mühlebühl-Quartier bis zum neuen Lift ins Ebnet für knapp sieben Millionen Franken, die Neugestaltung von Güterstrasse und öffentlichen Plätzen für über fünf Millionen Franken und die Erschliessung des Ebnet mit Lift und Fusswegen für ebenfalls über fünf Millionen Franken. Rund eine Million Franken kommen für den Erwerb des Grundstücks für den Bushof hinzu.

Nicht Teil des beantragten Gesamtkredits ist die Verlegung des Strassenknotens durch den Kanton. Die beiden Projekte hängen jedoch eng zusammen: Das Gemeindeprojekt «Bahnhofplatz mit Bushof» könne nur umgesetzt werden, wenn mit der Verlegung des Krei-

sels sowie der Gleise der Appenzeller Bahnen der Platz dafür geschaffen werde, schreibt die Gemeinde.

Einwohnerrat und Volk entscheiden

Das Geschäft geht nun an den Einwohnerrat, der am 11. März darüber befinden wird. Stimmt er zu, will die Gemeinde die Bevölkerung vor der Abstimmung vom 17. Mai breit über Inhalt und Kosten informieren. Geplant sind unter anderem ein Informationsflyer in alle Haushalte, ein Informationsabend am 1. April sowie Führungen.

Der Kanton wird parallel dazu kantonsweit über sein Kreisel-Projekt informieren, das der Kantonsrat am 2. Dezember 2019 einstimmig genehmigt hat. Die Neugestaltung des Bahnhofareals ist das grösste Bauvorhaben im Kantonshauptort seit langem.